

Datum: 27.06.2001
 Medium: Wochenblatt (WB)
 Autor: Norbert Matausch

© 2001 WB – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

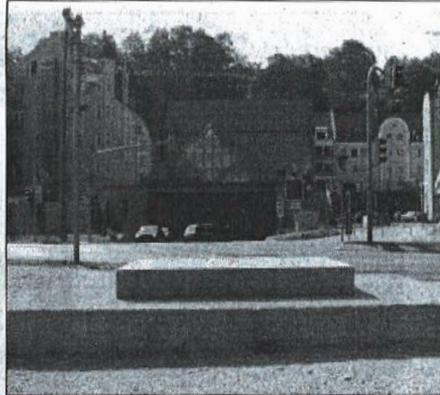
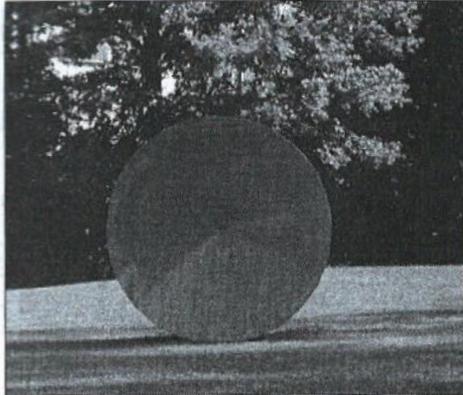


Bild links: Fritz Koenigs „Walzenscheibe“. Die ehemalige Tunnelplastik steht nun vor dem Fritz-Koenig-Museum – ohne Sockel und ohne Bezug. Bild rechts: Einsam und ungeliebt: Der Sockel vor dem Tunnel. Er soll abgerissen werden. Aber nicht mehr aufgebaut. Fotos: Matausch

Ein Hoch auf den edlen Spender

Die Tunnelplastik steht jetzt vor dem Skulpturenmuseum. Aber: Wer war's?

Die Landshuter Tunnelplastik (siehe Fotos oben) hat seit ein paar Tagen eine erstaunliche Wesensänderung erfahren: Sie ist nun nicht mehr, Ihrem programmatischen Namen gemäß, vor dem Hofbergtunnel zu finden, sondern vor dem Skulpturenmuseum Landshut, auch Fritz-Koenig-Museum genannt.

Möglich gemacht hat dies eine Entscheidung des Kultursenats vom 23. Mai diesen Jahres. Der hatte beschlossen, die Walzenscheibe solle weg vom Tunnel, hin zum Museum. Das alles mit Zustimmung des Künstlers höchstselbst, der noch im Juli 1999 den immens wichtigen Bezug der Tunnelplastik zum Tunnel betont hatte.

Seit vergangener Woche steht also Koenigs Kunstwerk vor dem Museum am Hofberg. Transportiert habe das tonnenschwere Ungetüm das Landshuter Steinmetzunternehmen

Hauptner. Sagt das Kulturamt. Was aber nicht stimmt.

Denn der genannte Steinmetz soll lediglich den Granitsockel der Tunnelplastik abbauen. Aufgestellt wird der Sockel nicht mehr. „Das Kunstwerk ist ganz alleine ohne den Sockel zu sehen“, sagt Kulturreferent Helmut Stix. Doch wer hat die Scheibe nun eigentlich transportiert? Und wer hat dafür wem wieviel Geld bezahlt?

Stix dazu: „Fritz Koenig, also der Künstler selbst, hat das finanziert. Es war ja ein Teil des Kultursenats-Beschlusses,

dass der Stadt durch den Umzug keine Kosten entstehen sollen.“

Verständnis für die prekäre Situation des Kultursenats zeigte die Zimmerei Mottinger, die sich seit langen Jahren hingebungsvoll und konkurrenzlos um den Aufbau der Landshuter-Hochzeitstribünen kümmern darf. Sie nahm sich des Kunstwerks an, respektive dessen Umzugs.

Chef Michael Mottinger auf telefonische Wochenblatt-Anfrage: „Der Auftrag war privat, der war nicht ausgeschrieben. Herr Koenig hat uns mit dem Umzug beauftragt.“ Wie teuer kam der Umzug? Mottinger nach einiger Überlegung beim zweiten Anruf: „Das ... war ... ein unbekannter Spender. Der

möchte aber nicht genannt werden.“

Die Situation stellt sich also unter Berücksichtigung aller Angaben folgendermaßen dar:

Juli 1999: Die Stadt Landshut eröffnet den Hofbergtunnel. Gegenüber Koenigs (themengebundene, also untrennbar mit dem Standort verbundene) Tunnelplastik.

Mai 2001: Der Kultursenat beschließt, mit lautem Ja des Künstlers, den Umzug der Plastik. Bis die Grieserwiese der einst renaturiert ist. Stix: „In dem Blechhäufen Grieserwiese wird Kunst ja abgewertet.“

Juni 2001: Der unbekannt Dritte taucht auf. Wortlos über gibt er (im Koffer? Überweisung von einem Schweizer Bankkonto? Goldbarren?) eine Summe in unbekannter Höhe an Fritz Koenig. Dem gehört die Tunnelplastik zwar nicht mehr, schließlich hat er sie zusammen mit einer Säule vor dem Museum für rund eine halbe Million Mark an die Stadt verkauft, aber er möchte vielleicht dem Kultursenat helfen. Koenig beauftragt die bewährte Zimmerei Mottinger mit dem Abtransport und Umzug. Koenig ist es auch, der mit der Spende des unbekannt Mäzens die Rechnung bezahlt. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Und ein Narr, wer alles glaubt. Norbert Matausch